



Gesang der Radfahrer

Frei nach Erich Mühsams »Gesang der Arbeiter«
(Melodie: Choral »Lobe den Herrn«)

Radler, erhebt euch und kämpft für die
Radfahrerrechte!
Kämpft und erobert die Straße dem
Zweiradgeschlechte!
Reif ist die Zeit.
Radler, erhebt euch zum Streit!
Legt an das Auto die Äxte.

Kurbler der Kurbel, vereint eure Ketten zum Bunde!
Muskelkraft richtet die Motoridioten zugrunde.
Sie stehn im Stau,
Dank critic Massenradau.
Radfahrer, nützt die Stunde!

Sprengt, Velotarier, ihr den Konzern der Millionen!
Jeder für alle, so knackt ihr die Liga der Doofen.
Blechboxen weg!
Stoppst ihrer Drecksarren Dreck!
Lasset den Brandsatz drin wohnen.

Machet ein Ende der Not und dem Tod durch ihr
Grauen!
Freiheit den Radlern, den Straßen, den Städten,
den Auen!
Radfahren versöhnt.
Radfahren den Radler verschönt.
Lasst ihn die Zukunft erbauen.

Fritz Tietz

Foto: photocase/Sven Fuchs

Fressen, saufen, schwitzen, stinken

Die Bayreuther Festspiele sind das wichtigste Kulturereignis Bayerns. Von Maximilian Schäffer

Bayreuth ist eine dieser mittelgroßen Städte, die Thomas Bernhard so sehr hasste. Zwar zählte er sie nicht auf in einer seiner berühmten Tiraden, aber die oberfränkische Mittelstadt reiht sich doch trefflich ein in die Abfolge »Salzburg, Augsburg, Regensburg, Würzburg«. Mikrometropolen mit hübschen Baudenkmalern, engen Gassen und einer singulären Kulturattraktion, die zur nostalgischen, auch gerne bis zum Geschichtsrevisionismus getriebenen Marke verkommt: Salzburg hat Mozart, Regensburg den Dom, Bayreuth hat Wagner. An jeder Ecke grüßt der Sachsenzwerg in geschätzter Lebensgröße eines Sockels gen Himmel. Vor nicht allzu langer Zeit baute man eine penetrant informative Flaniermeile, weil es mit dem Lobpreis, dem Kitsch und dem Personenkult noch nicht gereicht hatte: »Der 2013 in Anlehnung an Hollywoods berühmten Walk of Fame entstandene Walk of Wagner verbindet Richard Wagners Wohnhaus Wahnfried mit dem Festspielhaus« (Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH). Man kann diesem Schwachsinn nicht entgegen: Man muss in der »Lohengrin«-Therme baden, den mit Wagners Konterfei verzierten Bayreuth-Ring tragen, in der »World of Wagner« Möbel kaufen, den »Opernkaffee« saufen, das »Tannhäuserschnitzel« essen und bei jedem gelehrigen Vortrag vergessen, dass in dieser Stadt jemals etwas anderes passiert ist.

Die traditionellen Drogen von Bayreuth heißen Rostbratwurst, Helles und Crystal-Meth. Es gibt Statistiken und Studien zum Methamphetamin-Missbrauch in der Region, die seit langem alarmieren. Ob es lediglich an der Nähe zu Tschechien liegt, dass die Oberfranken so gern zur Panzerschokolade greifen, ist nicht geklärt. Die Region galt jahrzehntelang als Sorgenkind Bayerns, ist im-

mer noch vergleichsweise arm. In Hof beispielsweise herrscht mit sechs Prozent eine der höchsten Arbeitslosenquoten im Bundesland (Bayern: 3,3 Prozent). Während der Zoll versucht, den maßlosen Pulverschmuggel an der Grenze einzudämmen, und die arbeitenden Menschen sich um Stabilität bemühen, marschieren einmal im Jahr, für ein paar Tage, sorglos die oberen Zehntausend ein.

Die Bevölkerung Bayreuths verliert dann nicht nur den Verstand, sondern auch den Anstand. Die Dämmsten stellen sich an den Zaun des Festspielhauses und beklatschen die hübschen Kleider und Maßanzüge der Mächtigen. Der Rest lässt sich seinen Frust bezahlen, holt sich zurück, was er mit Steuern jährlich subventioniert, versucht, die lahme Kuh zu melken, die für kurze Zeit durch sein verschlafenes Städtchen getrieben wird. Eine einfache Unterkunft mit Frühstück kann dann schon mal 150 Euro kosten. Ein Salat, der sonst für neun Euro zu haben ist, schlägt auf einmal mit 16 Euro zu Buche. Ein Taxifahrer, der zum Festspieltarif noch ein paar Euro draufschlägt, gibt sich ganz unverblümt: »Die reichen Senkel da oben und ihre Festspiele san mir scheißegal. Ganz ehrlich, ich will nur des Geld von denen. Manchmal schenken mir Stammkunden sogar Eintrittskarten für die Oper, aber des interessiert mich ned. Die will ich ned amal verkaufen – ich bin doch ka Depp und stell mich da nauf zu dem Fasching!«

Es ist Mittwoch, der 24. Juli, als besagter Fasching erneut beginnt. Pressekonferenz auf dem Hügel, Katharina Wagner gibt sich staatstragend und harmoniebedacht. Wieder war eine ganz besonders tolle Zusammenarbeit mit dem Regisseur zu genießen, wieder hat man hochintellektuelle Diskurse produziert, wieder ein Ereignis von Weltformat mit dezenter Selbstverständlichkeit erschaf-

fen. Niemand fragt etwas Relevantes oder Kritisches, es sind 37 Grad, man widmet sich hechelnd und mit Fächern wedelnd den Häppchen. Dabei hätte man durchaus kritische Fragen zu stellen und zu beantworten gehabt. Alleine Dirigent Valeri Gergijew, der mit dem »Tannhäuser« beauftragt wurde, ist umstritten genug. Der 66-jährige Russe gilt als reaktionärer Kreml-Freund, der zwar ständig mit schwul-lesbischen Künstlern zusammenarbeitet, aber sich nur sehr ungern gegen Homophobie positioniert. Auf der Pressekonferenz ließ er sich gar nicht erst blicken, wurde dafür im Anschluss beim Bräunen der Unterschenkel im Außenbereich eines italienischen Restaurants gesichtet. Er schöpfung sei ein Grund gewesen, da könne sie nichts machen, sagt Frau Wagner. Und dass es ihr lieber sei, den Künstler zur Auf-führung in guter Verfassung zu sehen. Unangenehme Fragen zehren offensichtlich an Moral und Energie der Festspiele.

Einen Tag später sind es 38 Grad. Alles, was Rang und Namen hat, schleppt sich in Abendrobe auf den Berg, weil die Taxis aus Sicherheitsgründen nur bis zum Fuße fahren dürfen. Die amtierende und ehemalige Politprominenz ist gekommen: Merkel, Söder, Schröder, Beckstein, Stoiber, Grüters, Spahn und Aiwanger. Dazu ein paar Stars und Sternchen mit ihren neuen und alten Begleitungen, die von der Klatschpresse ab-fotografiert und mit dämlichen Fragen be-dacht werden. Hier ist wichtig, wer gut aus-sieht. Wer das einmal ausprobieren möchte, begibt sich in möglichst buntem Anzug zwi-schen das Boulevardgewusel und wird so-fort interviewt. Der gemeine »Bunte«- und »Brigitte«-Leser kann schließlich wenig mit der Neuinterpretation eines 174 Jahre alten Opernstoffs anfangen. Er träumt nach Fei-erabend vom Schönsein und ein bisschen

Obszönsein, wie es ihm die alte und neue Aristokratie vormacht. Auch Gloria von Thurn und Taxis ist gekommen, die sich mit eigenen Schlossfestspielen zu Regensburg alljährlich ein ähnliches Spektakel nach Hause holt. Zu horrenden Preisen treten dort internationale Popgrößen wie Elton John oder Bryan Ferry auf. Jeder will sein kleines Bay-reuth haben.

Regisseur Tobias Kratzer hat dieses Jahr einen hervorragenden »Tannhäuser« insze-niert und lässt zur Pause eine muntere Tra-vestie- und Technoparty im Teich feiern. Spießler schmunzeln oder halten sich fern, niemand wackelt wirklich mit, aber es em-pört sich auch keiner. Den Wagner-Fest-spielen einen progressiven Anstrich zu ge-ben, ist seit jeher die Agenda ihrer Leiterin, die zu jeder Gelegenheit als »Professor« Katharina Wagner betitelt werden möchte. In jedem Programmheft und jeder Publikation muss akademische Glaubwürdigkeit belegt werden, damit auch jeder versteht, dass das Weltniveau allumfassend, nicht nur auf kul-linarischem und medialem, sondern auch auf intellektuellem Niveau stattfindet. Ein klei-nes Mineralwasser zu 5 Euro, in der wich-tigsten Bierregion Deutschlands 0,4 Liter Bier aus Dresden zu 6,50 Euro, ein Gläschen Wein zu 15,50 Euro – und hochwertige An-sprachen von Deutschlands geistiger Elite ganz umsonst, zur Verdauung.

Der Aufführung schließt sich der Staats-empfang des Ministerpräsidenten an. Sämt-liche Maßanzüge sind langsam durchge-schwitzt, es stinkt im Zelt, ein weiteres Bü-fett wird aufgefahren. Es sei das »wichtigste Kulturereignis Bayerns«, lobt Markus Söder, bevor es Sekt und Häppchen gibt. Angela Merkel merkt jovial an: »There is no free lunch in this world!« Das stimmt, die Bay-reuther bezahlen ihn jedes Jahr.

Anzeige

Ostdeutschland vor neuen Weichenstellungen

Mittwoch, 28. August 2019, 14 bis 20.30 Uhr, Weimarerhalle, UNESCO-Platz 1, 99423 Weimar

Ostkonferenz und Bürgerfest der Bundestagsfraktion

u.a. mit den MdB
Dietmar Bartsch, Gregor Gysi, Katja Kipping, Martina Renner und Matthias Höhn, dem Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und dem Soziologen Prof. Dr. Wolfgang Engler.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.linksfraktion.de/termine

DIE LINKE.
IM BUNDESTAG